



Es war einmal eine kleine Krabbe, die hieß *Perisesarma eumolpe*. Dachte man. Später stellte es sich heraus, dass es sich eigentlich um die Schwesterart *P. indiarum* handelte. Dass die 1863 erstmals auf Ambon gesammelte Spezies ganz am Anfang *Sesarma bidens* var. *indica* hieß und zwischenzeitlich *Chiromantes indiarum*, übergehen wir hier ganz schnell. 2008 entdeckten Wissenschaftler, dass bei Tieren von der Malaiischen Halbinsel die kleinen Höcker (Tuberkel) auf den Scherenfingern, die der Lauterzeugung dienen, teilweise eher denen von *P. eumolpe* ähnelten und nannten diese *P. indiarum* vorläufig *Perisesarma* n. sp. 3.

Andere Forscher stießen größere genetische Untersuchungen an und nachdem alle *Perisesarma*-Arten außer *P. dussumieri* im Jahr 2017 (Shahdadi & Schubart) in die Schwesnergattung *Parasesarma* transferiert wurden, bekam die Krabbe aus Singapur und Malaysia endlich einen neuen Namen: *Parasesarma peninsulare* (Shahdadi, Ng & Schubart, 2019), benannt nach ihrer Verbreitung auf der Malaiischen Halbinsel.

P. indiarum, ursprünglich von den Inseln Ambon und Ternate (Indonesien) beschrieben, kommt demnach sonst nur noch in Neuguinea, Süd-Java, Singapur und Malaysia sowie Sumatra und Borneo vor.



Selbst bei einem eingelegten Exemplar von *Parasesarma eumolpe* sind die Farbstreifen noch gut zu erkennen.

Links: Zweigeteilt ist das Gesichtsband bei dieser *P. eumolpe* in Singapur.

Rechts: Das blaue Band ohne Unterbrechung über dem Gesicht deutet auf *P. peninsulare*.

Die Exemplare, die nach Deutschland importiert wurden, müssen weiter als *P. indiarum* angesprochen werden. Sie dürften am ehesten von Java stammen, wo häufig Krabben für den Tierhandel gesammelt werden. Das stimmt auch mit Bildern der Scheren von Männchen überein, die hier selbst gehalten haben.

LEBENSRAUM UND NAHRUNG

In unserem Panzerwelten-Forum berichtete 2008 ein Nutzer, dass die Krabben bei Aquarium Glaser im Juli 2007 als *Sesarma spec.* „Neon face“ in die Datenbank aufgenommen worden seien, als Trivialname etablierte sich „Neon Face Crab“. Im Englischen wurden diese Arten als „Face-banded Sesarmine Crab“ beschrieben, also

etwa Gesichtsband-Mangrovenkrabben. Es handelt sich um häufig vorkommende Krabben in den Mangroven der Indopazifik-Region.

Sie zeigen farbenprächige Gesichtsänder in schillerndem Blau, Gelb, Grün oder Türkis. *P. eumolpe* zeigen ein zweigeteiltes Band, *P. indiarum* und *P. peninsulare* ein durchgehendes. Sie erfüllen Aufgaben bei der Erkennung von Artgenossen und der Kommunikation. So haben größere Tiere oft blaue Bänder, die andeuten, dass sie erwachsen und fitter sind, sodass schwächere Exemplare sich besser nicht mit ihnen anlegen. Das könnte helfen, unnötige Kämpfe und Verletzungen zu reduzieren und so Energie für andere Aktivitäten wie Futtersuche und Wohnhöhlenbau zu sparen.

Die Farbe ist auch ein guter Indikator dafür, dass die Krabbe genügend Karotinoide mit ihrer Nahrung aufnimmt, sodass sie diese Farben überhaupt produzieren kann. Die nimmt sie vor allem mit den Mangrovenblättern auf, die auf den Boden fallen und den größten Teil ihrer Nahrung bilden. Bei Magenuntersuchungen wurde festgestellt, dass sie auch tierisches Material zu sich nehmen: Grünalgen, Cyanobakterien, Kieselalgen, Fadenalgen, Sediment und unidentifizierbares Material. Dadurch sind die Krabben wichtig für die Mangroven-Ökosysteme: Sie wühlen das Substrat auf und helfen, die anaerobe Bodenschicht mit Sauerstoff anzureichern, sodass die Mangroven besser wachsen können.





Ein Pärchen Gesichtsbandkrabben im Paludarium.

Die Tiere können außerdem akustisch kommunizieren. Dabei reiben sie die Höcker auf den Scherenfingern gegen zwei Kammeleisten auf der anderen Schere und erzeugen so Laute. Dieses Aneinanderreiben von Körperteilen wird Stridulation genannt. Wir kennen sie beispielsweise

auch von Heuschrecken. Hören können die Krabben mit dem Barth'schen Organ in den Laufbeinen, unten an den Gelenken der Basis. Bei *P. eumolpe* wurde beobachtet, dass das Stridulieren nach Kontakten, besonders nach intensiven Kämpfen, gezeigt wurde. Anscheinend ist es ein Siegeszeichen, das wiederum paarungswillige Weibchen anlocken könnte.

Fast alle Sesarmiden sind semiterrestrische Mangrovenkrabben, die Haltung ist ähnlich wie bei der „Roten Mangrovenkrabbe“ (*Pseudosesarma moeschi*) und ähnlichen Vertretern dieser Familie. Als Nahrung kann neben welchem Laub alles pflanzliche und tierische Material gereicht werden, das frei von Schadstoffen und Dünger ist.

Ein Habitat mit Mangroven und Farmpalmen in Singapur, in dem beide Arten häufig vorkommen.



GESICHTSBAND-MANGROVENKRABBen

Wissenschaftlicher Name:

Parasesarma eumolpe
(De Man 1895)

Vorkommen: Malaysia, Java, Singapur, Labuan und Brunei (Borneo), Thailand, Philippinen, Hainan (China)

Wissenschaftlicher Name:

Parasesarma indiarum
(Tweedie, 1940)

Vorkommen: Ambon und Ternate (Indonesien), Java, Sumatra, Borneo und Neuguinea

Wissenschaftlicher Name:

Parasesarma peninsulare
(Shahdadi, Ng & Schubart, 2019)

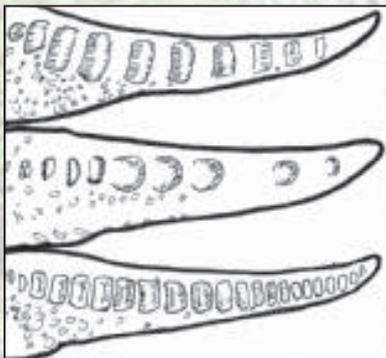
Vorkommen: Halbinsel Malaysia, West-Thailand



Parasesarma eumolpe im Habitat im Sungei Buloh Wetland Reserve, Singapur.



P. indiarum mit einem Stint im Paludarium.



Zeichnung: Oliver Mengedöht

Bei diesen farbenprächtigen Krabben handelt es sich um Tiere mittlerer Größe mit maximal gut 3 cm Panzerbreite. Ein zum Schluss 3,2 cm großes Weibchen wurde in Brackwasser von 18 g Salz/l über 3,5 Jahre im Paludarium erfolgreich gehalten. Brack-

Vergleich der Höcker-Muster auf den Scherenfingern bei (von oben) *Parasesarma peninsulare*, *P. indiarum* und *P. eumolpe* nach Shahdadi, Ng & Schubart.

wasserbecken sind jedoch etwas schwieriger in der Handhabung. Generell vertragen diese Krabben auch Süßwasser, sie leben an den Flüssen in der Gezeitenzone, wo bei Flut auch immer wieder Brackwasser hindringt. Wir halten 20 Spezies Mangrovenkrabben seit bis zu zehn Jahren erfolgreich in reinem Süßwasser.

Frank Schäfer empfiehlt in Aqualog (8.9.2017: „Ein Paludarium für Mangrovenkrabben“) angesalzenes Wasser. „Nun wird der eine oder andere Leser einwenden, dass er seine *Cardisoma armatum* oder Rote Mangrovenkrabben schon geraume Zeit und bei offensichtlichem Wohlbefinden der Tiere in reinem Süßwasser pflegt.“ Es sei nicht so, dass dies nicht gehe. „Es ist nur einfach so, dass, ähnlich wie bei Brackwasserfischen (mit denen wesentlich mehr Erfahrungen vorliegen, verglichen mit der Krabbenpflege), die in Brackwasser gepflegten Tiere langfristig wesentlich lebenstüchtiger sind als die Exemplare der gleichen Art, die in Süßwasser gepflegt werden.“

Darauf deuten auch Studien von Professor Christoph Schubart hin: „Ich bin auch überzeugt, dass etwas Salzgehalt im Wasser ihre Lebenserwartung erhöht, weil die Osmoregulation sehr energieaufwendig ist.“

LITERATUR:

Pei Y. Boon, Darren C. J. Yeo & Peter A. Todd (2009): Sound production and reception in mangrove crabs *Perisesarma* spp. (Brachyura: Sesarmidae). *Aquatic Biology* 5: 107-116.

Huiwen Huang, Peter A. Todd & Darren C. J. Yeo (2008): Inter- and intraspecific variations in the facial colours of *Perisesarma eumolpe* and *Perisesarma indiarum* (Crustacea: Brachyura: Sesarmidae). *Hydrobiologia* 598: 361-371.

Peter A. Todd, Wendy Y. Wang, Huiwen Huang, Christina C. Belle, Matthew L. M. Lim & Darren C. J. Yeo (2011): The function of colourful facial bands in mangrove crab (*Perisesarma*) communication. *Journal of Experimental Marine Biology and Ecology* 407: 26-33.

Adnan Shahdadi, Peter K. L. Ng & Christoph D. Schubart (2019): Morphological and phylogenetic evidence for a new species of *Parasesarma* De Man, 1895 (Crustacea: Decapoda: Brachyura: Sesarmidae) from the Malay Peninsula, previously referred to as *Parasesarma indiarum* (Tweedie, 1940). *Raffles Bulletin of Zoology* 66: 739-762.

Adnan Shahdadi & Christoph D. Schubart (2017): Taxonomic review of *Perisesarma* (Decapoda: Brachyura: Sesarmidae) and closely related genera based on morphology and molecular phylogenetics: new classification, two new genera and the questionable phylogenetic value of the epibranchial tooth. *Zoological Journal of the Linnean Society* 182: 517-548.

Wendy Y. Wang & Peter A. Todd (2012): Evidence for carotenoid pigments in the facial bands of two mangrove crab species from Singapore. *Nature in Singapore* 5: 159-164.

Text & Fotos: Oliver Memgedöht